

No. 187. Donnerstag den 13. August 1835.

Preußen.

Breslau, vom 12. August. — Nachdem Se. Maj. der König in Allerhöchster Entschließung geruht haben, sämmtlichen Regimentern des Preußischen Heeres, welche 100 oder über 100 Jahre bestehen, eine Auszeichnung zu ertheilen, haben Allerhöchstdieselben Veranlassung genommen, durch eine am 30. Juli d. J. erlassene Allerhöchste Kabinets-Ordre auch dem hier garnisonirenden Königl. ersten Kuirassier-Regiment (dem ältesten Kavallerie-Regiment der Preußischen Armee), welches bereits 161 Jahre besteht und im Jahre 1674 von dem großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm unter dem Namen „Leib-Dragoner-Regiment" errichtet, später im Jahre 1718 vom Könige Friedrich Wilhelm I. zum Kuirassier-Regimente ernannt wurde, ein neues, geschmackvoll verziertes Standartenband Allergnädigst zu verleihen. Es versammelte sich daher heute schon am frühen Morgen das gesammte 1ste Kuirassier-Regiment auf dem Exerzierplatze hinter dem Königlichen Schlosse und stellte sich im Quarré auf. Seine Excellenz der commandirende General des 6ten Armee-Corps Herr Graf von Zieten hielt sodann in Gegenwart Sr. Excellenz des Hrn. Ober-Präsidenten von Merckel, Sr. Excell. des Hrn. Divisions-Commandeurs General-Lieutenant von Block und mehrerer andern hohen Staabs-Offiziere, an dasselbe eine sehr schmeichelhafte Anrede, worin er demselben alle Schlachten und Gefechte in Erinnerung brachte, denen das Regiment beigewohnt und worin es sich ruhmvoll ausgezeichnet, von der Schlacht bei Fehbellin (1675) an, wo es auf dem linken Flügel der Kurfürstlichen Kavallerie aufgestellt, durch einen Angriff auf die rechte Flanke der Schweden den Sieg entschied, bis zu dem letzten Feldzuge nach Frankreich. Nach Endigung der Rede wurde das neu verliehene Standartenband enthüllt und, nach Vorlesung der betreffenden Königlichen Kabinets-Ordre von Seiten des Herrn Regiments-Commandeurs, von Sr. Excellenz dem commandirenden General Herrn Grafen v. Zieten an Se. Excellenz Herrn General-Lieutenant v. Block übergeben, welcher es dem Commandeur des Kuirassier-Regiments Herrn Oberst v. Frölich einhändigte. Das Standartenband enthält auf schwarzem, mit silbernen Borten und Franzen eingefaßten Sammtgrunde einerseits den Namenszug des Kurfürsten Friedrich Wilhelm und die Kurfürstliche Krone in Silber, nebst der Aufschrift: „Errichtet 1674;" auf der andern Hälfte aber den Namenszug Sr. Majestät des Königs nebst der Königl. Krone und der Jahreszahl 1835. Nachdem das neue Band an die Standarte des Regiments befestigt, und von dem Commandeur desselben Herrn Obersten v. Frölich die in sehr ehrenvollen Ausdrücken abgefaßte Allerhöchste Königl. Kabinets-Ordre vorgelesen worden war, stellte sich das Regiment wieder in Linie auf, und es wurde hiernächst die Standarte selbst an der Fronte entlang zur Ansicht jedes Einzelnen unter Begleitung der Musik vorübergeführt. Hierauf wurde auf das Wohl Sr. Majestät des Königs ein dreimaliges Hurrah von dem ganzen Regiment ausgebracht, und es schloß, nach vorhergegangener Besichtigung des Regiments, die Feierlichkeit mit einem Parademarsch vor Sr. Excellenz dem commandirenden General Herrn Grafen v. Zieten.

Mit großer Zufriedenheit nahm man die Freude wahr, welche bei den alten und jungen Soldaten durch die dem Regimente von Sr. Maj. dem Könige Allergnädigst gegebene neue Auszeichnung hervorgebracht worden.

Oesterreich.

Wien, vom 7. August. (Privatmitth.) — Des Türkischen Botschafters Divisions-Generals (oder Türkisch Ferik) Ahmed Pascha feierliche Audienz, hatte gestern Mittag mit gewöhnlichem Gepränge statt. Der Botschafter saß in einem 6spännigen Galla-Wagen und ihm

gegenüber der K. K. Hofdolmetsch Hofrath v. Hammer, auch der Dollmetsch und Sekretair des Botschafters fuhren in einem 6spännigen, die übrige Begleitung in 2spännigen Hofwägen. — Der Empfang in der Burg bewies ihm die größte Auszeichnung, der Hofstaat war, obwohl in Trauer, doch im Staatskleide. Se. Majestät der Kaiser, umgeben von Ihren höchsten Hof- und Staats-Beamten, und Ihre Majestät die Kaiserin im Kreise Ihrer Pallast-Damen, unterhielten sich geraume Zeit mit dem Botschafter und entließen ihn unter Bezeigung Ihrer aufrichtig freundschaftlichen Gesinnungen für seinen Souverain den Sultan, und unter schmeichelhaften Versicherungen wegen der vortheilhaften Wahl des Sultans in der Person seines Botschafters, worauf sich Ahmed Pascha wieder in sein Wohn-Palais zurückverfügte. Nachmittags wohnte er einem großen diplomatischen Diner bei, welches Se. Durchl. der Fürst Metternich zu seinen Ehren veranstaltet hatte. Alle Sagen von Geschenken, deren Ueberbringer der Botschafter seyn soll, sind durchaus grundlos; es besteht mit der Türkei ein eigener freundschaftlicher Vertrag, welcher diesen älteren und lästigen Gebrauch gegenseitig aufhebt. Die falschen Gerüchte in dieser Beziehung wurden durch Briefe aus Pesth, welche in den bestimmtesten Ausdrücken davon sprachen, verbreitet. — Der Kaiserl. Russische Botschafter von Tatitscheff ist von Karlsbad zurückgekehrt und trifft jetzt, so wie der K. K. Botschafter am Russischen Hofe, Graf Fiquelmont, Anstalten, sich nach Kalisch zu begeben, von wo aus Letzterer im Gefolge Sr. Majestät des Kaisers von Rußland verweilend, nach den Konferenzen in Böhmen auf seinen Botschafterposten nach Petersburg zurückkehren wird.

Deutschland.

München, vom 3. August. — Se. Majestät der König hat den bekannten, unternehmenden Bierbrauer Pschorr von hier, welcher kürzlich die großen Brauereien zum Pschorr und Hacker seinen beiden Söhnen übergeben und sich selbst ein pallastähnliches Haus auf dem Hauptplatze gebaut hat, in den Adelstand des Königreichs erhoben.

Ein politisches Curiosum trug sich in dieser Woche hier zu. Zwei 9- und 12jährige Söhne eines Beamten, dessen politische Ansicht sich zu der Sache des Don Carlos hinneigt und der seinen Kindern solche Grundsätze einzuprägen suchte, verließen heimlich das väterliche Haus, um an die Italienische Küste zu wandern, sich dort nach Spanien einzuschiffen und dem Don Carlos, wie sie sich ausdrückten, zu helfen. Einige Tagereisen von hier im Gebirge wurden diese beiden Karlisten von ihrem älteren Bruder eingeholt, gegen den sie sich anfänglich thätliche Widersetzlichkeiten erlaubten.

Frankfurt a. M., vom 5. August. — Als den Glücklichen, welcher Donna Maria's Hand nunmehr erhalten soll, nennen Französische Blätter den 22jährigen Prinz von Savoyen-Carignan. Man weiß wohl, daß eine Linie dieses Namens seit 1831 den Thron von Sardinien besitzt, und darin der älteren Linie Savoyen nachfolgte. Auch erinnert man sich, daß jener jüngeren Linie der berühmte Kriegsheld Oesterreichs, Prinz Eugen von Savoyen († 1736) angehört hatte. Allein von einem 22jährigen Prinzen von Savoyen-Carignan hat man bisher nichts Bestimmtes erfahren. Darum hier folgende Notiz: In dem jetzt (seit 1831) regierenden Hause Savoyen-Carignan existirt noch eine jüngere Linie, wohnend in Frankreich, entstanden durch die im Jahre 1779 vollzogene Vermählung des Prinzen Maria Ludwig (Großoheims des jetzigen Königs) mit Louise Anne de Matron aus St. Malo. Diese Ehe wurde von den Königen von Sardinien nicht als ebenbürtig anerkannt; die Nachkommen aus derselben sind daher nicht einbegriffen in dem Art. 86 der Wiener Kongreß-Akte, welcher das (1831 eingetretene) Erbfolgerecht der Linie Savoyen-Carignan auf die sämmtlichen Sardinischen Staaten anerkennt und bestätigt. Indessen führten die erwähnten Nachkommen zum Theil den Namen Prinzen von Savoyen-Carignan, und der jetzige König Karl von Sardinien hat am 28. April 1834 den Prinzen Eugen, einzigen Enkel des genannten Prinzen Maria, für einen Prinzen von Königl. Geblüt mit den damit verbundenen Ehren, Privilegien und eventuellen Thronfolgerechten erklärt. Dieser ist es, welcher die Aussicht haben soll, König von Portugal zu heißen. Möge für seine Nachkommen mehr Realität darin liegen, als in dem Titel König von Cypern und Jerusalem, welchen die Könige von Sardinien heute noch darum führen, weil zwei Herzoge Ludwig von Savoyen, Vater und Sohn, im 15ten Jahrhunderte mit Königl. Cypernschen Prinzessinnen vermählt waren, der jüngere auch dieses Königreich einige Jahre lang besaß, und weil die Könige von Cypern Ansprüche auf das Königreich Jerusalem machten.

Polen.

Warschau, vom 4. August. — Die Partial-Obligationen von 1835 bezahlt man hier mit 541 — 542 Gulden. — Am 30sten v. M. wurde der jährliche Lehr-Kursus des hiesigen Gymnasiums auf der Lissaer Straße mit einem öffentlichen Examen feierlich beschlossen. Zufolge einer öffentlichen Einladung des Direktors dieses Gymnasiums waren die angesehensten Männer der hiesigen Hauptstadt bei dieser Feierlichkeit zugegen. Der Professor Kucharski sprach in einer Anrede an die Schüler über die wichtigen Vortheile, welche die Erlernung der Russischen Sprache in jeder Beziehung gewähre.

Der Königl. Preußische General-Konsul Niederstetter ist aus Königsberg hierher zurückgekehrt.

Der General Graf Nesselrode ist nach Kalisch abgereist

Frankreich.

Paris, vom 2. August. — Ein hiesiges Blatt, welches in der Regel ziemlich gut unterrichtet ist, giebt folgende weitere Details über Gérard: „Der Zustand Gérards ist so befriedigend, wie seine gefährlichen Wunden es nur immer zulassen. Der erste Anfall des Wundfiebers ist glücklich vorübergegangen. Der Patient ist durch die starken Aderlässe natürlich sehr geschwächt worden; dennoch hat er seine ganze Geistesgegenwart behalten, und sogar mehr Energie des Charakters entwickelt, als in den ersten Tagen. Ein merkwürdiger Umstand in seiner Lage, und bei dem Fanatismus, von dem man ihn beseelt glauben muß, ist der, daß er sich vom ersten Augenblicke an mit großer Folgsamkeit in Alles gefügt hat, was die Aerzte ihm vorschrieben. Wie man sich leicht denken kann, wird außer den Mitgliedern der Instructions-Kommission Niemand zu Gérard gelassen. Am Kopfende seines Bettes sitzen fortwährend ein Arzt und ein Polizei-Kommissarius, welche ihm nur auf Fragen in Bezug auf seinen Gesundheitszustand antworten dürfen. Das strenge Geheimniß, welches man hinsichtlich seiner beobachtet, macht alle Gerüchte, die über ihn umlaufen, sehr zweifelhaft. Die nachstehenden scheinen uns die wahrscheinlicheren: Girard oder Gérard scheint der wahre Name des Verbrechers zu seyn. Ein Fabrikant in Lodève, bei dem er früher gearbeitet hat, soll ihn erkannt haben. Außerdem hat man aus jener Stadt nähere Nachrichten über seine Familie erhalten. Man weiß jetzt, daß Gérard noch am Morgen des 28sten aus seiner Wohnung auf dem Boulevard einen Koffer fortgeschafft hat, und es ist ermittelt worden, daß er denselben in einem Miethswagen nach dem Stadtviertel St. Victor gebracht, dort den Kutscher bezahlt, und dann selbst den Koffer in ein Nebengäßchen getragen hat. Hier verschwindet die Spur des Koffers, der auch noch nicht wieder aufgefunden worden ist. Um Gérard zu veranlassen, seine Mitschuldigen zu nennen, hat man ihm mehreremale zu verstehen gegeben, daß er in diesem Falle vielleicht begnadigt werden könnte; denn da Niemand getödtet worden (dies suchte man ihm einzureden), so könne vielleicht noch Alles gut gemacht werden. Das erstemal, als man auf diese Weise mit ihm sprach, verlangte er ein Journal zu sehen, um sich selbst zu überzeugen, ob wirklich Niemand ums Leben gekommen sey. Später, als man auf denselben Gegenstand zurückkam, erwiederte er, daß selbst der König ihn nicht begnadigen könne, da er einen Marschall von Frankreich getödtet habe. — Es ist schon früher gemeldet worden, daß Gérard am ersten Tage seiner Gefangenschaft eine Prise Taback verlangte, und seine Tabacksdose zu erhalten wünschte. Bei näherer Untersuchung der Dose hat man in derselben einen doppelten Boden gefunden, in welchem Haare lagen. — Nicht selten ertheilt Gérard auf Fragen, die an ihn gerichtet werden, stolze und treffende Antworten. So sagte kürzlich einer seiner Aerzte zu ihm: „„Aber es ist unmöglich, daß Sie das Verbrechen ohne irgend eine Beihülfe ausgeführt haben können;““ worauf Gérard erwiederte: „„Verbinden Sie mich, mein Herr; dazu sind Sie hier, und nicht, um das Amt eines Instructionsrichters auszuüben.““

Mehrere hiesige Blätter behaupteten gestern, der Graf von Turenne habe ausgesagt, daß ihm der Gérard als ein entschiedener Legitimist bekannt sey. Das Journal de Paris ist ersucht worden, dieser Anzeige auf das Bestimmteste zu widersprechen, indem der Graf von Turenne den Gérard gar nicht kenne, mithin auch nicht habe sagen können, zu welcher politischen Partei er sich zähle.

Der Dr. Montazeau erklärt in öffentlichen Blättern, er habe das Gerüst der Höllenmaschine aufs Sorgfältigste untersucht, und dabei sey ihm aufgefallen, daß von den 25 Läufen drei aufs zurückprallen berechnet waren und den Anfang der Maschine rechts einnahmen, gerade da, wo die Explosion begann. Diese drei Läufe sind geplatzt, wie es die Combination wollte, die auf den sichern Tod dessen berechnet war, dem die Ausführung des Verbrechens übertragen wurde. (Hamb. C.)

Der Constitutionnel giebt in seinem heutigen Blatte das lithographirte Bild Gérards, so wie eine Abbildung der von ihm angefertigten Maschine.

Der Chirurgus Bancal, der kürzlich von dem hiesigen Assisenhofe freigesprochen worden ist, hatte unmittelbar darauf die Absicht verkündigt, sich das Leben zu nehmen, da er seine Geliebte, die Madame Prielland unmöglich überleben könne. Nachdem es jedoch den Ermahnungen seiner Freunde gelungen, ihn von diesem Plane abzubringen, hat er sich jetzt nach den südlichen Provinzen begeben, um den Cholerakranken ärztlichen Beistand zu leisten.

Die Kolonie von Algier hat viel zu leiden gehabt von der Ungewißheit der Richtungen in der hiesigen Politik. Ludwig Philipp schien sie im Anfange unbequem zu seyn, weil sie seinen Unterhandlungen mit England in die Quere kam, besonders aber weil seine junge Monarchie ihm nicht hinlänglich gesichert zu seyn schien, um ein Heer jenseits des Meeres zu unterhalten, stete Kämpfe ohne augenblickliches Resultat zu führen und große Summen dem Herzen des Landes zu entziehen. Das Ministerium Perier scheint diese Ansichten bis auf einen gewissen Grad getheilt zu haben, und die Ungnade des Marschalls Clauzel eine Folge seiner eifrigen Betreibung der Kolonisation, so wie eines mit Tripolis insgeheim abgeschlossenen Traktats gewesen zu seyn, über welchen die Englische Regierung Beschwerde führte. Savary, den der Minister Sebastiani nach Algier schickte,

benahm sich vollkommen kopflos, so daß der Civil-Commissair Bichon, ein in Kolonie-Angelegenheiten erfahrner Mann, gezwungen wurde, seine Entlassung zu fordern, um nicht verantwortlich zu werden für alle Unbilden dieses ehemaligen Polizeiministers. Savary starb, und die Regierung sandte eine Kommission nach Afrika, der es leider an einem determinirenden Haupte und tüchtigen Staatsmanne fehlte, um eine Richtung zu geben. Weil Savary durch Launen, Ungerechtigkeiten und das Unzusammenhängende seiner Verordnungen alle Gemüther aufgereizt und verwirrt hatte, schlug man in ein anderes Extrem mißverstandener Großmuth über, welche auf einem großen Fond von Apathie beruhte. Niemand war tüchtiger zu diesem Unternehmen als ein zusammengeschossener braver alter Haudegen, der Graf d'Erlon, der schwachen Geistes war, von dem keine selbstständige Richtung ausgehen konnte, und bei dem vorauszusehen war, daß er ein Spielzeug in den Händen des intrigantesten Theils der Eingebornen abgeben würde. Unter seiner Leitung sind die, von Savary arg geschundenen Eingebornen zu unabhängiger Macht emporgeschossen, und es bedarf aller Klugheit und der anerkannten Talente des Marschalls Clauzel, um die Sachen wieder ins gehörige Geleis zu bringen.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 1. August. Als Herr Knight seinen Vortrag gegen die Municipal-Reform-Bill beendigt hatte, war es 5 Uhr. Sir C. Wetherell verlangte nun noch einmal das Wort, um Beweise für die Unrichtigkeit einiger in der Bill aufgestellten Behauptungen beizubringen. Lord Brougham meinte indeß, man habe nun schon 6 Stunden lang den einen Anwalt gehört, und 6 Stunden den anderen, und da sey es zu viel verlangt, daß die Lords nun noch einmal den Ersten wieder anhören sollten. Diese Bemerkung drang durch, und man ließ die beiden Anwalte abtreten. Doch richtete jetzt der Graf v. Winchelsea noch einmal die dringende Bitte an das Ministerium und an das Haus, die Bill fallen zu lassen. „Ich wünsche von Grund meines Herzens", sagte er, „daß der edle Viscount, der an der Spitze der Regierung steht, aus Rücksicht für die Ehre dieses Hauses und aus Rücksicht für seinen eigenen Charakter und den seiner Kollegen, in der Zwischenzeit von heute bis Montag das Verfahren, welches er einzuschlagen gedenkt, noch wohl überlegen wird. Noch nie befanden sich Ihre Herrlichkeiten in der Lage, in welche sie jetzt versetzt sind. Nach den so eben an der Barre Ihrer Herrlichkeiten gehaltenen Reden, die einen Jeden, der sie hörte, überzeugt haben müssen, werden Ihre Herrlichkeiten, wenn es noch ein Partikelchen von Ehre in diesem Hause giebt, so handeln, daß England noch in Zukunft bleibt, was es immer gewesen ist, eine große und geachtete Nation. Wenn Ihre Herrlichkeiten nach den beiden gewaltigen Vorträgen, die gewiß klar bewiesen haben, daß die dem Hause vorliegende Bill sowohl die Prärogativen des Souverains, als die Rechte und Freiheiten unserer Landsleute angreift, wenn Sie nach diesen Reden einwilligen sollten, mit der Bill vorzuschreiten, so hoffe ich von Herzensgrunde, daß Sie später die verdiente Züchtigung dafür erleiden würden. (Beifall.) Ich würde es verschmähen, zu einer Körperschaft zu gehören, die eine solche Bill weiter gehen ließe. Ich beschwöre Ew. Herrlichkeiten im Namen Gottes, sich ihr jetzt zu widersetzen, wenn Sie Ihren eigenen Charakter zu würdigen wissen. (Lauter Beifall.) Man ernenne eine Parlaments-Kommission, man sammle aufrichtige und vollständige Zeugen-Aussagen, und wenn dann eine Maßregel, auf diese Aussagen gegründet, eingebracht wird, so werde ich ihr meine vollste Aufmerksamkeit und, wenn sie es verdient, meine Unterstützung nicht versagen; aber ich flehe Ew. Herrlichkeiten an, wenn Ihnen die Ruhe und Wohlfahrt des Landes am Herzen liegt — denn dieses ist nur der Anfang des Sturms, und Ew. Herrlichkeiten können eine Masse Ihrer Mitunterthanen nicht ihrer Privilegien und ihres Eigenthums berauben, ohne Leidenschaften zu erregen und Grundsätze aufzustellen, welche die unseligsten Folgen haben würden — ich bitte Sie inständigst, eine Maßregel fahren zu lassen, zu der die Minister von denen, welche sie zur Einsammlung der Zeugen-Aussagen gebrauchten, aufs gewissenloseste verleitet worden sind, und die, um mich des mildesten Ausdrucks zu bedienen, eine Schmach für diejenigen ist, die sie zusammengebraut haben. (Beifall.) Es ist bekannt, daß ich kein Partei-Mann bin. Ich gehöre zu keiner Partei, als zu der meines Landes, und ich hoffe daher, der edle Viscount gegenüber wird dem, was ich sage, einige Berücksichtigung schenken, da es sich um eine Sache handelt, die von der größten Wichtigkeit für dieses einst so glückliche Land ist. O, warum soll es nicht so glücklich bleiben, wie es war, ehe man von allen diesen Veränderungen hörte? (Lauter Beifall.) Gern würde ich in diesem Augenblick Alles preisgeben, was ich in der Welt besitze, um England wieder in der Lage zu sehen, in der es sich ehedem befand." (Großer Beifall.) — Lord Melbourne widersetzte sich der Zumuthung des vorigen Redners und beantragte die Aussetzung der Diskussion bis zum Montage, den 3. August, wo er auf die Verwandlung des Hauses in den Ausschuß über die Bill antragen wollte. Darauf sagte der Graf von Winchelsea: „So zeige ich denn an, daß ich am Montage die Motion einbringen und zur Abstimmung vorstellen werde, daß Sr. Majestät eine unterthänige Adresse überreicht werde, mit der Bitte, Se. Majestät möchten dem Parlament noch mehr von den der Munizipal-Untersuchungs-Kommission ertheilten Instructionen vorlegen lassen, als in den öffent-

lichen Berichten derselben enthalten sind. Es ist sehr wichtig, daß wir erfahren, ob der Kommission noch andere Instructionen, außer den uns bekannt gewordenen, ertheilt worden sind.“ Gleich darauf fragte der Herzog von Newcastle: „Habe ich Recht, wenn ich annehme, daß der edle Viscount (Melbourne) gestatten wird, daß Zeugen vor den Schranken des Hauses über die Angaben der Anwalte vernommen werden?“ Lord Melbourne: „Keinesweges.“ Der Herzog von Newcastle erwiederte: „Dann stehe ich nicht an, zu erklären, daß ich das Verfahren des edlen Viscount als jedem constitutionnellen Prinzip, welches das Benehmen eines Pairs und eines Brittischen Unterthans leiten sollte, geradezu entgegengesetzt betrachte. (Hört, hört!) Der edle Viscount will einen Theil seiner Mitunterthanen des Eigenthums und der Privilegien berauben, die sie mit demselben Rechte besitzen, wie wir die unsrigen. Es ist in der That auffallend, daß der edle Viscount und seine Freunde, die stets von der Aufrechthaltung der Freiheiten des Volkes gesprochen haben, jetzt vorschlagen wollen, sie ihm durch diese willkürliche und revolutionaire Maßregel zu nehmen. (Hört, hört!) Ich für mein Theil behaupte, daß der Minister, der diese abscheuliche Maßregel zur Vernichtung der Rechte und Privilegien seiner Mitunterthanen eingebracht hat, eine parlamentarische Anklage verdient, und wenn Niemand anders auftreten und ihn anklagen will, so werde ich es thun.“ Lord Brougham erhob sich hierauf und sagte: „Es ist ein ungebräuchliches Verfahren, daß ein Richter, der das Urtheil fällen soll, damit beginnt, als verfolgende Partei aufzutreten. Ich halte ein solches Benehmen nicht für vereinbar mit den alten Prinzipien Brittischer Gerechtigkeit. Mein edler Freund muß von dem Englischen Unterhause angeklagt werden und die Sache Ewr. Herrlichkeiten ist es dann, ihn zu richten. Wenn meinem edlen Freunde der Prozeß gemacht wird, werde ich mich bemühen, meine Privat-Gefühle beiseitzusetzen und mit dem strengen Gerechtigkeitssinn die Untersuchung einzugehen, den mir der gelehrte Anwalt (Sir Ch. Wetherell) bezeugte, als ich im Kanzleihofe saß. Ich bitte jetzt um die Erlaubniß, auf einen Nachweis anzutragen“; — hier wurde der Lord durch den allgemeinen Ruf: „Zur Ordnung!“ unterbrochen und mußte sich niederlassen. Hierauf wurde die Discussion vertagt.

Sitzung vom 3. August. Nach Ueberreichung einiger Bittschriften nahm Lord Melbourne das Wort und trug auf die Tagesordnung, nämlich auf die Verwandlung in den Ausschuß über die Municipal Reform Bill an. Dies erklärten die Tories, namentlich die Lords Falmouth und Lyndhurst, nach dem, was am Sonnabend vorgefallen sey, für unstatthaft; es wurde zur Ordnung gerufen und es entstand ein völliger Tumult; indessen gelang es doch nach einigem Lärm dem Minister, sich Gehör zu verschaffen, und er entwickelte nun in einem sehr beredten Vortrage seine Motion. Er machte namentlich darauf aufmerksam, daß die Bill im Unterhause ohne Abstimmung die zweite Lesung erhalten, daß man also dort über das Prinzip derselben ganz einverstanden gewesen und daß sich unter den Mitgliedern jenes Hauses, welche die Maßregel für eine durchaus nothwendige erklärt, solche befänden, die bei den Mitgliedern des Oberhauses in großer Achtung und Autorität ständen. Dann versicherte er, daß er bei dieser Maßregel nur das Bessere vor Augen habe, was dadurch für die Zukunft begründet werden solle, und daß er überhaupt bei allen Reformen nicht sowohl das Gehässige der bestehenden Mißbräuche, gegen die sie gerichtet, als vielmehr das Gute hervorgehoben habe, welches sie bezweckten. Der Minister ging nun in die Details der Bill selbst und des ganzen Corporationswesens näher ein und schilderte das letztere als eine Quelle fortwährender Aufregung in den Städten, als ein System, welches die große Mehrheit der Einwohner der Regierung des Königs entfremde und sie geneigt mache, wo nicht die öffentliche Ruhe zu stören, so doch zu Unruhen die Augen zuzudrücken. Der zweite Anwalt, sagte er, der vor der Barre des Hauses vernommen worden, habe erklärt, seine Klienten wünschten eine Reform recht sehr, aber sie wollten sie nicht aus den Händen der jetzigen Minister, sondern von denen, die sich nicht zur Vernichtung aller Corporationen verschworen hätten (hört, hört); das heiße in der That, seine politischen Gesinnungen offen eingestehen: er hoffe aber, daß Ihre Herrlichkeiten sich von solcher Parteivorliebe nicht leiten lassen, sondern auf die Maßregel selbst sehen würden, ohne auf die Personen Rücksicht zu nehmen, durch welche sie eingebracht würde. Man habe, fuhr er fort, den Protest des Sir Francis Palgrave, eines der Kommissarien, gegen den Bericht der Kommission sehr gepriesen; aber der gelehrte Herr an der Barre habe von diesem Protest nicht viel Gebrauch gemacht; (Gelächter und hört, hört!) ihm (dem Minister) scheine es überhaupt, daß Sir F. Palgrave ganz dieselben Uebel hervorgehoben, wie die anderen Kommissarien, wenn er sie auch in einer etwas motifizirten und eingeschränkten Weise, (hört; hört! von der Opposition), und daß derselbe auch dieselben Gegenmittel vorgeschlagen habe. (Beifall.) Schließlich sprach er die Hoffnung aus, das Haus werde gewiß seinem Antrage beipflichten und die Bill im Ausschusse in Erwägung ziehen. Gegen diesen Antrag erhob sich der Graf von Carnarvon und schlug als Amendement vor, daß, ehe das Haus sich in den Ausschuß über diese Bill verwandle, erst Zeugen an der Barre desselben zur Unterstützung der verschiedenen gegen die Bill eingereichten Petitionen vernommen werden sollten. Der Graf v. Winchelsea trat noch mit einem anderen Amendement auf; er schlug nämlich die Resolution vor, daß das Haus zwar zu jeder Zeit bereit sey, jede auf

die Reform der Munizipal-Corporationen berechnete Maßregel, die auf constitutionnelle Grundlagen und auf Beweise über bestehende Mißbräuche basirt wäre, in Erwägung zu ziehen und zu unterstützen, daß es jedoch der vorliegenden, auf die Vernichtung der verfassungsmäßigen Rechte der Corporationen abzielenden Bill seine Zustimmung versagen müsse." Auf die Bemerkung mehrerer Lords aber, daß erst über das erste Amendement abzustimmen sey, nahm der Graf diese Resolution wieder zurück. Lord Brougham hielt eine lange Rede zu Gunsten der Bill und bezeichnete das vorgeschlagene Amendement als einen Todesstreich für dieselbe. Lord Lyndhurst sprach sich eben so entschieden gegen die Bill aus und sagte, wenn Ihre Herrlichkeiten diese Bill annähmen, so könnten sie weder die Kirche noch ihre eigenen Privilegien aufrecht erhalten, sondern sie würden dann Schritt für Schritt Alles verloren geben müssen. Nachdem sich sodann noch der Graf Radnor, der Marquis von Lansdown, Lord Duncannon, Lord Plunkett und Graf Ripon zu Gunsten der Bill und der Graf Wharncliffe, der Graf von Harewood, der Herzog von Newcastle und der Herzog von Wellington zu Gunsten des Amendements hatten vernehmen lassen, welcher Letztere namentlich eine allgemeine Reform der Corporationen für unzulässig erklärte, weil gegen viele derselben gar keine Beschwerde aufzufinden sey, erhob sich Lord Melbourne noch einmal und äußerte sich im Wesentlichen folgendermaßen: „Ich kann nicht umhin, es tief zu bedauern, daß ich von Ew. Herrlichkeiten so getäuscht worden bin, und ich werde mich in Zukunft nie mehr mit solchen in eine Verständigung einlassen, die nicht den Willen oder nicht die Macht haben, das Verabredete zu halten. Diejenigen edlen Lords, welche die Anstifter dieses Verfahrens sind, mögen auch die Leitung und Handhabung der Zeugenverhöre selbst übernehmen, ich werde mich aber durch diesen Vorzug nicht zurückschrecken lassen. Ich werde auf meinem Posten verbleiben und Alles, was ich mit meinen besten Kräften vermag, thun, um den Fortschritt der Bill und die Förderung des Landes Wohls zu bewirken. (Hört, hört!) Mylords! Der gelehrte Anwalt vor Ihren Schranken (Sir C. Wetherell) sagte Ihnen, die Bill werde die Vernichtung ihres Hauses herbeiführen. Wohl, Mylords, könnte dies geschehen. **Illa dies utramque, Ducet ruinam.** Ein Jeder, Mylords, der diese von den gelehrten Anwalt citirte Stelle kennt, weiß, daß sie sich auf einen Selbstmord (lauter Beifall) — auf einen Selbstmord, Mylords, bezieht, und in dem Sinne stimme ich dem gelehrten Anwalt vollkommen bei, daß, wenn Sie den Ihnen in Beziehung auf diese Bill von ihm gegebenen Rath befolgen, allerdings die Vernichtung des Oberhauses dadurch herbeigeführt werden kann." (Lauter anhaltender Beifall.) Es wurde nun zur Abstimmung geschritten, und es ergaben sich für das Amendement 124, gegen dasselbe 54, also eine Majorität von 70 Stimmen zu Gunsten desselben und gegen die Minister. Lord Brougham schlug nun zur Förderung bei dem beschlossenen Zeugen-Verhör vor, am folgenden Tage von 11 bis 7 Uhr Abends Sitzung zu halten, dies wurde genehmigt, und man beschied die Anwalte auf morgen um 11 Uhr vor die Schranken des Hauses. Der Herzog von Wellington sagte, er wolle gern von 10 Uhr Morgens bis Mitternacht auf seinem Platze bleiben, um das Verhör zu beschleunigen.

London, vom 4. August. — Am Sonnabend war ein großes Fest auf der Themse. Ihre Majestäten begaben sich mit glänzendem Gefolge auf prachtvollen Fahrzeugen nach Greenwich, um den Jahrestag der Schlacht am Nil zu feiern. An demselben Tage wurde Kabinetsrath gehalten, dem alle Minister beiwohnten.

Lord Melbourne hatte heute eine Konferenz mit seinen Kollegen und sandte sodann Depeschen an den König nach Windsor ab.

Wenn auch durch die gestrige Abstimmung im Oberhause das Schicksal der Munizipal-Reform-Bill und das Schicksal des Ministeriums selbst noch nicht entschieden ist, so betrachtet man diese bedeutende Majorität gegen die Minister doch als ein schlimmes Vorzeichen für die definitive Abstimmung über die Bill selbst. Der Globe sagt heute: „Der Beschluß der Lords, alle mögliche Rechts-Anwalte und Zeugen wider die Legalität der Munizipal-Bill zu vernehmen, dürfte das größte Unheil zur Folge haben. Er verwandelt das Oberhaus plötzlich aus einer berathenden und beschließenden Versammlung in ein Tribunal für einen endlosen Rechtshandel, für einen procès-monstre. Die Munizipal-Bill wird jedoch wahrscheinlich die vielen Bills, deren völlige Verwerfung in den letzten Jahren ihre gänzliche Annahme im sichern Zuge nach sich führte, nur um eine vermehren." Der Courier hält es für wahrscheinlich, das nun im Unterhause auf eine Adresse wird angetragen werden, um den Ministern das Vertrauen dieses Hauses zu bezeugen.

Der Courier mahnt das Volk in allen Corporations-Städten, ohne einen Tag zu verlieren, Erklärungen an das Oberhaus über dessen Verfahren gegen die Munizipal-Reform-Bill zu beschließen.

Die Anleihe von 15 Millionen zur Entschädigung der West-Indischen Pflanzer ist an den einzigen Bieter, Hrn. v. Rothschild, gestern zu 75 Pfund in Consols, 25 Pfd. in 3 pCt. Red. und 13 Sh. 7 P. in neuen 3proc. Annuitäten, welche die Regierung für jene 100 Pf. dazu geben will, zugeschlagen worden, nachdem er, statt der letztgenannten 13 Sh. 7 P., mindestens 14 Sh. 11 P. hatte haben wollen. Dafür ist er mit den Ministern einig geworden, daß für frühere Zahlung vier statt 2 pCt. p. a. abgezogen werden sollen. Anfangs wurden hierauf an der gestrigen Börse zu $2\frac{3}{4}$ bis drei

pCt. Prämie für den Scrip Geschäfte gemacht, worauf die Consols um fast 1 pCt., auf 89½, fielen, jedoch zu 89¾, ⅞ (auf Abrechnung) und der Scrip zu 2¾, dabei 8 Prämie schlossen. Nach dem Courier wäre es mit den 4pCt. nicht gegründet, und bliebe es, wie in früheren Fällen, bei 2pCt.

Das Königliche Packetschiff „Lyra" ist von Mexiko mit einer Conducta von 400,000 Doll. hier angekommen.

Die Werbung und Ausrüstung für Spanien geht zwar hier und in Irland rasch vorwärts, aber nicht so in den übrigen Theilen des Landes. Am Freitage sind wieder 400 Mann nach St. Sebastian abgegangen. Die Abfahrt des General Evans soll nun doch morgen stattfinden. Er wird sich in Woolwich auf einem Dampfbot nach Santander einschiffen, begleitet von seinem Adjutanten, dem Oberst-Lieutenant Dowbiggin, und einem zahlreichen Stabe. General Alava, der mit demselben Dampfschiff abreisen wird, soll zum Oberbefehlshaber der Truppen der Königin ernannt seyn. General Evans wird vor seiner Abreise noch erst eine Zusammenkunft mit seinen Wählern in Westminster in Betreff seines Parlaments-Sitzes haben. Der Courier widerspricht der Nachricht, daß der Graf von Leon in Spanische Dienste trete.

Auf der bekanntlich über gemauerte Bogen geführten Eisenbahn von London nach Greenwich ward vor einigen Tagen, in Gegenwart der Direktoren und einer großen Anzahl von Aktionairen, ein Versuch mit dem Lokomotiv „the Royal William" gemacht, der auf das Befriedigendste ausfiel. Die Distance, welche befahren werden konnte, ist eine Englische Meile, und diese ward in 4 Minuten zurückgelegt. Um den Grad der Erschütterung zu gewahren, den die Maschine mit allen Nachzügen (im Gesammtgewicht von 280 Ctrn.) auf die Bahn hervorbrächte, stellte man ein bis an den Rand mit Wasser gefülltes Glas auf den Block, worauf die Schienen angebracht sind, und kein Tropfen lief über, ja man bemerkte nicht einmal die geringste Bewegung auf der Oberfläche des Wassers. Personen, welche unter den Bogen standen, als die Maschine darüber wegfuhr, wunderten sich, keinen größern Lärm davon zu hören, als man etwa von einer gewöhnlichen Kutsche vernommen haben würde. Hieraus kann man abnehmen, wie sehr geregelt und gleichmäßig diese außerordentlich schnelle Bewegung trotz des ungeheuern Gewichts seyn muß.

Türkei.

Konstantinopel, vom 18. Juli. — Die Türkischen Zeitungen enthalten Nachstehendes: „Da der Patriarch der katholischen Armenier vor kurzem gestorben ist, so versammelten sich die Vornehmsten dieser Nation und wählten an dessen Stelle den Dr. Gregorius. Sie setzten die Regierung von dieser Wahl in Kenntniß und baten um die Bestätigung derselben. Ihre Bitte wurde ihnen gewährt und der neue Patriarch am 20sten Muharrem mit seiner neuen Würde bekleidet. Er empfing zugleich das Ehrenzeichen, welches die Pforte für die hohen Geistlichen der christlichen Nationen des Ottomanischen Reiches bestimmt hat. Ali Riza Efendi, Direktor der Münzen, hat der hohen Pforte angezeigt, daß der Armenier Aznavor Oghli Carabet, Chef der Saraffs oder Banquiers, welche die Finanzgeschäfte der Regierung in den Provinzen besorgen, wegen seines vorgerückten Alters seine Entlassung eingereicht habe. An seine Stelle ist Chodscha Dschanig, einer der ersten Saraffs, erwählt worden. Se. Hoheit hat diese Wahl bestätigt."

Der **Moniteur Ottoman** setzt seine früher bereits erwähnte Polemik gegen den Englischen Courier noch immer fort und sagt in einem seiner neuesten Artikel in dieser Beziehung: „Welchen Begriff man sich auch von dem Zustande des Verfalls des Ottomanischen Reiches machen will, immer muß man dahin kommen, die Frage über die Nothwendigkeit desselben von der Frage über seine Wirklichkeit zu trennen, und zu untersuchen, nicht ob die Türkei von einem nahen Untergange bedroht ist, sondern ob sie nothwendig untergehen muß und ob sie die Ursachen der Vernichtung, welche die zu ihrer Erhaltung gemachten Anstrengungen überwiegen in sich selbst trägt. Es ist Pflicht für den Staatsmann und Publizisten, diese Untersuchung anzustellen, wenn sie sich ein richtiges Urtheil über die Zukunft dieses Landes bilden wollen. Das Ottomanische Reich besteht, ungeachtet seiner allmäligen Verluste an Gebiet, noch aus den reichsten Provinzen der Welt. Seine muselmännische Bevölkerung hat den wilden Eroberungsgeist seine Rohheit und seine Gleichgültigkeit gegen die Zukunft abgelegt, sie hat sich an feste Wohnsitze gewöhnt und treibt Ackerbau, und hieraus ist ein neues Gefühl, das Vaterlandsgefühl entstanden. Das Volk ist nicht durch heftige Leidenschaften aufgeregt und es giebt hier durchaus nichts von dem, was man an anderen Orten die Menge nennt. Ruhig, mäßig, geduldig, bekannt mit dem wahren Zwecke des Daseyns der Menschen auf der Erde, zeigt es dem Beobachter einen Reichthum an Weisheit, Philosophie und patriarchalischer Einfachheit, welche in dem übrigen Europa nur durch tiefes Studium und einen trefflichen Unterricht erlangt werden. Der National-Charakter hat mit einer wunderbaren Kraft vielen Jahren der Erschütterung und der Leiden widerstanden, und man erblickt überall in diesem Lande stolze und von ihrer Würde durchdrungene Männer, sanfte und reine Sitten, einen Geist der Gleichheit, den die am meisten vorgeschrittenen Staaten als die höchste Stufe der Civilisation bezeichnen, endlich eine allgemeine Würde, die weder unglückliche Kriege, noch die

Ungerechtigkeiten Europa's, noch die unberechenbaren Uebel, welche dieser oder jener der ganzen Nation zugefügt hat, zu beugen vermochten."

Belgrad, vom 2. August. (Privatmitth.) — Eben aus Poscharewatz eingehenden Berichten zufolge, hat Se. Durchl. Fürst Milosch von Serbien seine so vielbesprochene, von ihm längst gewünschte, aber durch verschiedene Umstände stets wieder verzögerte Reise nach Konstantinopel endlich am 19ten (31.) Juli wirklich angetreten. Sie geht über Widdin, Rustschuk und Warna, wo ein Großherrl. Dampfschiff ihn erwartet, an dessen Bord die Ueberfahrt nach Konstantinopel vollendet wird. Das Gefolge des Fürsten besteht aus 60 Personen, worunter seine beiden Räthe Michael German und Abraham Petronowits, sein Kabinets-Director J. Giwanowich, seine 4 Adjutanten und viele andere angesehene Personen.

Griechenland.

Eine Königliche Entschließung regelt den Geschäftskreis des neuen Staats-Kanzlers, Grafen Armansperg. Wir theilen daraus folgendes Wesentliche mit: Der Staatskanzler ist Präsident des Ministerraths. In dieser Beziehung liegt ihm vor Allem ob, durch unmittelbare Verständigung mit den Staats-Secretairen dahin zu wirken, daß die Geschäftsführung der verschiedenen Ministerien im vollsten Einklange erhalten, Konflikte unter denselben vermieden und ausgeglichen, und das festgesetzte Regierungs-System nach den Königl. Befehlen in Einheit durchgeführt werde. An dem Vollzuge der Beschlüsse nimmt er keinen Antheil, insofern er nicht durch besondere Befehle oder Vollmachten dazu beauftragt wird. Im Falle der Abwesenheit Sr. Maj. im Ministerrathe verjährt der Staatskanzler in demselben jeder Zeit nach persönlichem Befehle des Königs. Der Staatskanzler ist im Kabinet erster und nächster Rath des Königs; er hat deshalb daselbst beständigen Vortrag. Zum Vortrag im Kabinet sind auch die Staats-Secretaire und der Kabinetsrath bestimmt; jedoch immer nur auf besondere Berufung des Königs. Dem Staatskanzler ist die Bewachung des großen Staatssiegels übertragen; er hat zu sorgen, daß dasselbe nur solchen Urkunden beigedrückt werde, welche nach dem Königlichen Willen ausgefertigt und von Sr. Majestät eigenhändig gezeichnet sind; gegen den durch Dritte allenfalls möglichen Mißbrauch des Staatssiegels hat er zu wachen, deshalb einem jeden Abdruck desselben seinen Namen beizusetzen, die von Sr. Majestät dem Könige sanctionirten Urkunden sohin zu kontrasigniren. Außer dem Staatskanzler wird die Urkunde auch von dem betreffenden Staats-Secretair kontrasignirt, wodurch diese die Verantwortlichkeit für den Inhalt und den Vollzug übernehmen. Die Staats-Secretaire führen zwar die ihnen anvertraute Verwaltung ihres Departements selbstständig unter unmittelbarer Verantwortlichkeit gegen den König. Der Staatskanzler hat jedoch unter den Befehlen des Königs die Oberaufsicht und Kontrolle jeder Verwaltung ohne Ausnahme, in der Art, daß er über jeden Gegenstand Rechenschaft und Auskunft und den Vollzug der von Sr. Majestät gegebenen Befehle fordern kann. Eine andere Königliche Entschließung bezieht sich auf den Geschäftsgang zwischen dem Kabinette und den Staatsministerien. In Folge derselben bleibt die Kompetenz der Staats-Ministerien vor der Hand unverändert. Doch sollen dieselben neu regulirt und dabei besonders auf Vereinfachung der Geschäfte und Verminderung der Schreiberei Bedacht genommen werden. Die Anträge und Anzeigen werden wie bisher in Deutscher oder Französischer Sprache abgefaßt: die Königl. Beschlüsse werden in Griechischer Sprache erfolgen, jedoch mit einer Deutschen oder Französischen Uebersetzung begleitet, da die Griechische Sprache in Hinsicht der technischen Geschäftsausdrücke noch nicht genügend fixirt ist.

Neusüdamerikanische Staaten.

Briefe aus Lima entwerfen ein trauriges Gemälde von dem Zustande jener Hauptstadt. Salabery, der die Präsidentschaft usurpirt, hatte von den Kaufleuten und Kapitalisten übermäßige Contributionen von je 4000 bis 10,000 Piaster erpreßt und die Weigernden ins Gefängniß geworfen. Das auf diese Weise erlangte Geld wurde sogleich ausgegeben, hatte aber nicht ausgereicht zur Deckung der Kosten für die Bildung einer Armee, nicht einmal innerhalb der Mauern jener Stadt. General Salabery hatte alle Männer auf den Straßen aufgreifen lassen; deshalb waren viele Einwohner geflüchtet oder hatten sich verborgen. Die Communication mit dem Innern war gänzlich abgeschnitten, und auf den Landstraßen hausten ganze Haufen von Monteneros, die alle Parteien ohne Ausnahme angriffen und plünderten. Salabery handelte im Einverständniß mit Santa Cruz, von dem das Geld zur Bestechung der Garnison in Callao gekommen war. Der Usurpator setzte seine Hoffnungen auf die Departements von Cusa, Puero und Arequipa, welche von den Parteigängern des Präsidenten von Bolivia gegen die Central-Regierung waren aufgewiegelt worden. Schon lange hatte nämlich dieser Präsident diesen Theil von Peru mit der Bolivischen Republik zu vereinigen gewünscht. Salabery hatte die Blokade aller südlichen Häfen der Republik anbefohlen. Der Englische, Französische und Amerikanische Konsul hatten in dem Augenblicke, als die Schiffe, diesem Befehl gemäß, zu segeln im Begriff standen, dem Peruanischen Anführer einen Protest zugesandt, in welchem

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu No. 187 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 13. August 1835.

(Fortsetzung.)
sie ihm anzeigten, daß, wenn irgend eines ihrer Schiffe belästigt werden sollte, dies von ihnen als eine Kriegs-Erklärung angesehen werden würde. Diese Mittheilung hatte die Wuth des Präsidenten erregt; in der ersten Aufwallung war er entschlossen gewesen, den Konsuln ihre Pässe zuzusenden, bei ruhigerer Betrachtung hatte er aber eingesehen, daß er nicht mächtig genug sey, einen Bruch mit denjenigen auszuhalten, die den einzigen Hafen bewachten, aus welchem er im Nothfalle entfliehen könne, er hatte deshalb den ersten Entschluß wieder aufgegeben. Die Regierung des flüchtigen Präsidenten Obregoso wird als eine äußerst schwache beschrieben, weil sie sich von Salabery nur mit 318 Mn. aus der Hauptstadt hatte vertreiben lassen. Der Handel in Lima war gänzlich gelähmt.

Brasilien.

Ein Schreiben aus Brasilien (von der Mitte Aprils d. J.) enthält folgende noch nicht auf anderem Wege bekannt gewordene Nachrichten: „In Rio beschäftigt sich zwar das Publikum kaum mit irgend etwas anderem, als mit der Regentenwahl, allein es fehlt nicht an andern Begebenheiten, die wenigstens eben so viel Aufmerksamkeit verdienen. Unter diesen steht ein kürzlich wiederholter Neger-Aufstand in Bahia oben an, welchen man zwar mit Hülfe der Besatzung einer Brasilianischen Fregatte, die gerade im Hafen lag, und besonders der Portugiesischen Kaufleute und deren Gehülfen gedämpft hatte, bei dessen Unterdrückung aber doch Umstände an's Licht gekommen sind, welche für die Zukunft große Besorgnisse erregen müssen. Das Schlimmste ist, daß fast sämmtliche Neger in jener Provinz, deren Zahl sich in Bahia selbst auf 70,000 und auf den Plantagen im Innern derselben auf 200,000 beläuft, dem nämlichen Stamme angehören, die nämliche Sprache reden und größtentheils Muhamedanischer Relegion sind. Man hat bei der wegen dieses Aufstandes angestellten Untersuchung das Protokoll einer geheimen Gesellschaft gefunden, die in Bahia ihre Versammlungen hielt. Dasselbe war in Arabischer Sprache geschrieben, die sehr vielen Negern in Bahia bekannt ist; eines der Mitglieder nahm die Weißen in Schutz, und wollte dieselben verschont wissen, allein er ward dennoch genöthigt, die Beschlüsse seiner blutdürstigeren Kameraden zu unterschreiben. Man behauptete, es bestehe unter den Negern eine allgemeine Verschwörung, die sich bis nach Afrika ausdehne, und hielt deshalb strenge Aufsicht — so weit dies dort zu Lande möglich ist — sowohl über die Sklaven, wie über die freien Neger. Es wurden zu dem Ende die in der Constitution zugesicherten Garantieen der individuellen Freiheit suspendirt, damit die Behörden zu jeder Zeit die nöthigen Untersuchungen und Arrestationen vornehmen können; auch hatte die constitutionelle Regentschaft im Voraus alle Todes-Urtheile bestätigt, welche in Bahia oder in Campos, wo man noch zu rechter Zeit eine ähnliche Verschwörung entdeckt, gesprochen werden würden. In Rio selbst ist weniger zu fürchten, weil die dortigen Neger mehreren verschiedenen Stämmen angehören, die sich unter einander hassen, und weil die Zahl der Weißen verhältnißmäßig dort viel größer ist, als an irgend einem anderen Orte. Uebrigens darf man annehmen, daß zwei bis dreihundert Weiße hinreichen, um zehntausend Neger in Ruhe zu erhalten. Die im Lande gebornen Neger und Mulatten sind zwar bei weitem gefährlicher, als die erst kürzlich aus Afrika angekommenen; indessen wird das numerische Mißverhältniß der Weißen und Schwarzen täglich bedenklicher, da der Sklavenhandel faktisch ununterbrochen fortdauert. Trotz aller Traktate werden jährlich an 40,000 Neger in Brasilien eingeführt; zweihundert Schiffe sind damit beschäftigt, und jedes derselben macht jährlich die Reise nach der Afrikanischen Küste zweimal. Im Innern von Afrika kostet ein Neger ungefähr fünf Thaler, an die Küste transportirt wird er an das Sklaven-Schiff für dreißig verkauft; der Capitain erhält dafür an der Küste von Brasilien 80 Thaler, und der Pflanzer bezahl 150 bis 200, mithin im Ganzen einen geringeren Preis, als zur Zeit, wo der Sklavenhandel frei war. Die Zahl der Englischen Kreuzer an der Afrikanischen Küste ist nicht hinreichend, um den Handel zu hindern, und die Brasilianischen See-Offiziere wagen es nicht, ein Sklavenschiff zu kapern, weil diejenigen Kapitalisten, welche vorzugsweise diesen abscheulichen Handel treiben (hauptsächlich Portugiesen, Nordamerikaner und Engländer), so großen Einfluß auf die Brasilianische Regierung ausüben, daß einem Seeoffizier, der in dieser Hinsicht seine Schuldigkeit thun wollte, wo nicht Gefahr für sein Leben drohen, doch bestimmt das bevorstehen würde, daß er alsbald unter einem nichtigen Vorwande seiner Dienste entlassen würde. Diese Nachrichten bestätigen die von einem über alle dahin bezüglichen Verhältnisse sehr wohl unterrichteten Manne, einem der ausgezeichnetsten neueren Portugiesischen historisch politischen Schriftsteller in seiner Schrift über die Portugie-

sischen Kolonieen ausgesprochene Meinung: „„dieser unselige Handel sey viel zu tief in den Gewohnheiten und Bedürfnissen sowohl der Afrikanischen Negerhäuptlinge als der Südamerikanischen Pflanzer begründet, und gewähre zugleich denjenigen, die sich mit diesem Geschäfte befassen, viel zu große Vortheile, als daß die Anstrengungen der Englischen Regierung jemals, oder doch lange Jahre hin im Stande seyn sollten, durch bloß negative Mittel dem Sklavenhandel ein Ende zu machen.““

Miscellen.

Die gegenwärtige Differenz zwischen Preußen und Frankreich in Betreff der Schulden und Abgaben wird in der, bei Weber in Bonn erschienenen und von Benzenberg verfaßten staatswissenschaftlichen Flugschrift „Preußen und Frankreich" durch folgendes Zahlenverhältniß angegeben:

Im Jahre 1807	hatte	Frankreich	243	Mill.	Rtl.	Schulden,
— — 1821	—	—	925	—	—	—
— — 1829	—	—	1136	—	—	—
— — 1831	—	—	1383	—	—	—
— — 1832	—	—	1444	—	—	—
— — 1833	—	—	1575	—	—	—

Dagegen hatte Preußen im Jahre 1823 196 Mill. Schulden, nach Abtrag von 40 Millionen im Jahre 1833 156 Millionen Rthlr. Schulden.

In Preußen kann man die Zahl der Einwohner auf 13 Millionen, in Frankreich auf $32\frac{1}{2}$ Mill. angeschlagen, so daß also nach diesem Verhältnisse die Französische Staatsschuld 390 Mill. Rthlr. betragen könnte. Rechnet man nun auch noch so viel auf die bedeutendern Staatskräfte Frankreichs, so ist doch zwischen 390 Millionen und 1575 Mill. eine zu große Differenz, als daß sie durch den Nationalreichthum aufgewogen werden könnte. Beizufügen ist hier noch, daß die Französische Staatsschuld seit dem Eintritt dieses Jahrhunderts ununterbrochen im Steigen, die Preußische Staatsschuld dagegen seit dem letzten Jahrzehend und auch schon früher in Abnahme steht. Dasselbe Verhältniß findet auch seine Angaben auf die Abgaben: In Frankreich kamen auf jeden Kopf im Jahre 1796 2 Rthlr. 26 Sgr. Abgaben,

1801	4	—	4	—	—
1812	6	—	—	—	—
1817	8	—	15	—	—
1834	9	—	15	—	—

Dagegen kommen in Preußen auf jeden Kopf nur 4 Rthlr. 10 Sgr.

Das sämmtliche angebaute Terrain in Europa kann veranschlagt werden auf 1,668,000,000 Rheinländische Morgen, das Ackerland auf 630,500,000 R. M., das Wiesen- und Weidenland auf 256,100,000 R. M., die Waldung auf 720,000,000 R. M., die Weingärten auf 21,460,000 R. M.; der Korn-Ertrag auf 1,993,700,000 Scheffel; der Wein-Ertrag auf 95,000,000 Eimer (wovon fast die Hälfte, 46 Mill. Eimer, auf Frankreich kommt); die Pferde und Maulthiere auf 26,400,000 Stück, das Rindvieh auf 70,000,000 St., die Schafe auf 175,000,000 St., die Schweine auf 43,000,000 St., die Ziegen auf 7,000,000 St., die Esel auf 3,000,000 St.; die Steinkohlenproduction auf 500,000,000 Ctr. jährlich (davon volle 400 Mill. Ctr. auf Großbritannien), die Salzproduction auf 36,000,000 Ctr. jährl., die Eisenproduction auf 17,000,000 Ctr. jährl., die Bleiproduction auf 1,300,000 Ctr. jährl., die Kupferproduction auf 350,000 Ctr. jährl., die Zinkproduction auf 330,000 Ctr. jährl., die Zinnproduction auf 120,000 Ctr. jährl., die Vitriolproduction auf 100,000 Ctr. jährl., die Alaunproduction auf 90,000 Ctr. jährl., die Schwefelproduction auf 28,000 Ctr. jährl., die Quecksilberproduction auf 27,000 Ctr. jährl., die Kobaltproduction auf 21,000 Ctr. jährl., die Antimonproduction auf 10,000 Ctr. jährl., die Arsenikproduction auf 9000 Ctr. jährl., die Silberproduction auf (224,000 Mark) 1120 Ctr. jährl., die Goldproduction auf (22,000 Mark) 110 Ctr. jährl., die Wismuthproduction auf 100 Ctr. jährl. Die Einwohnerzahl von Europa ist ungefähr 233,000,000, von Asien 500,000,000, von Afrika 200,000,000, von Amerika 40,000,000, von Australien 2,000,000, von der ganzen Erde 975,000,000. Die Größe unsers Welttheils ist, wie folgt: der Umfang (Peripherie) 7600 Deutsche Meilen, die größte Länge 750 Deutsche Meilen, die größte Breite 523 Deutsche Meilen, der Flächen-Inhalt 177,400 Deutsche □Meilen. Das Verhältniß Europa's zu den übrigen Theilen der Erde ist: Australien im Verhältniß von $6\frac{7}{10}$, Europa $7\frac{1}{2}$, Afrika $23\frac{1}{2}$, Amerika $28\frac{1}{2}$, (Nordamerika $14\frac{7}{10}$, Südamerika $13\frac{4}{5}$), Asien $33\frac{3}{4}$, das ganze trockene Land der Erde 100. Europa verhält sich also zu der ganzen trockenen Erde an Größe wie $7\frac{1}{2}$ zu 100, an Einwohnerzahl wie 24 zu 100.

Die St. Petersburger mineralogische Gesellschaft macht bekannt, daß man neuerdings in einer Entfernung von 125 Werst von Kieff große Massen von Labrador in den Steinbrüchen vorgefunden hat.

Seitdem der Hafen von Trapezunt die Aufmerksamkeit des Europäischen Handels wieder auf sich gezogen, hat England vor allen anderen Staaten die wichtigsten Verbindungen dort angeknüpft, und obgleich seine Etablissements in Trapezunt, Erzerum und Tauris noch nicht über 3 Jahre bestehen, so ist doch ihre künftige Entwickelung durch die Resultate, die sie schon geliefert haben, hinlänglich gesichert. Rußland schickt seit langer Zeit nichts als Eisen aus dem Ural, Filze aus der Krimm, und bisweilen Getreide dorthin. Sardinien liefert Salz, Sammt und Kolonialwaaren. Der Plan der Oesterreichischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft, ihre Linie von Konstantinopel nach Trapezunt auszudehnen, beweist, daß Oesterreich dort Handelsverbindungen von beträchtlicher Wichtigkeit hat. Im Jahre 1833 schickte es 2300 Ballen verschiedener Waaren, zu einem Werth-

von 1,380,000 Silbergulden dahin; die Hauptartikel bestanden aus Stahlwaaren, Zinn, Baumwollenwaaren, Tuch, Seidenzeugen und Glas. Dieser letztere Artikel ist ausschließend in den Händen der Oesterreichischen Fabriken, er beläuft sich auf 90,000 Gulden jährlich, und das Böhmische Glas hat das Englische, das man dort einzuführen gesucht hat, durch seine Wohlfeilheit und seine den Bedürfnissen angemessene Form vollkommen verdrängt. Ein Theil dieser Glaswaaren geht durch Karavanen nach Persien und ins Innere von Kleinasien, und dieser Handelszweig ist in großem Zunehmen; denn bisher kamen die Böhmischen Glaswaaren über Konstantinopel, Alexandrette, Aleppo und Bagdad nach Ispahan und Teheran, wobei der ungeheure Umweg und die Zerbrechlichkeit der Waare auch bei hohem Verkaufspreis nur wenig Vortheil ließen. Jetzt gehen sie wöchentlich von Trapezunt in 20 bis 24 Tagen nach Tauris, und eine Pferdelast von 120 Oken (360 Pfd.) kostet nicht über 10 bis 12 Silbergulden Transport. — Bis jetzt hat sich kein Oesterreichisches Handelshaus in Trapezunt niedergelassen, und ein Agent einer Böhmischen Glasfabrik, der im Jahre 1828 mit einer großen Ladung ankam, wurde durch die Kriegserklärung Persiens gegen Rußland genöthigt, sich nach Aleppo zu begeben.

Breslau, den 12. August. — Am 31sten v. M. wurde ein 5 Jahr alter Knabe, der mit zwei andern hinter dem Militair-Kirchhofe auf dem dortigen Floß gespielt hatte und in die Ohle gestoßen worden war, von dem Tagearbeiter Bursian und dem Kaufmann Julius Bloch gerettet. Ersterer sprang in das Wasser und während er an der einen Hand von dem rc. Bloch, der sich auf das Floß gelegt hatte, festgehalten wurde, erfaßte er mit der andern den verunglückten Knaben und brachte ihn lebend aus dem Wasser.

Am 3ten d. M. wurde der Leichnam der am 29sten v. M. ohnweit der Flußsiederei in die Oder gefallenen Auguste Janecke an einer Buhne hinter dem Staabholzplatze gefunden.

Am 6ten ejusd. fiel ein 68 Jahr alter Tagearbeiter beim Angeln ohnweit der Sandbrücke in die Oder und begann schon zu sinken, als er noch zeitig genug die ihm durch seine Gefährten zugereichten Angelstecken erfassen konnte, und auf diese Weise an das Land gebracht wurde.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 25 männliche und 18 weibliche, überhaupt 43 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 11, Lungenleiden 5, Krämpfen 7, Wassersucht 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 17, von 1 — 5 J. 1 von 5 — 10 J. 2, von 10 — 20 J. 1, von 20 — 30 J. 2, von 30 — 40 J. 6, von 40 — 50 J. 4, von 50 — 60 J. 2, von 60 — 70 J. 6, von 70 — 80 J. 1, von 80 — 90 J. 1.

In der nämlichen Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1506 Schfl. Weizen, 2222 Schfl. Roggen, 304 Schfl. Gerste und 641 Schfl. Hafer.

In derselben Woche sind bei dem so geringen Wasserstande der Oder nur 3 Schiffe mit Mehl beladen aus Oberschlesien hier angekommen.

In dem nämlichen Zeitraum sind 13 hiesige Häuser neu abgefärbt und die Granitplatten-Trottoirs um 142 Schritt vermehrt worden.

Im vorigen Monate sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: I. An Körnern: 3085 Schfl. Weizen, 5704 Schfl. Roggen, 795 Schfl. Gerste, 3903 Schfl. Hafer. II. An Fleisch: 417 $\frac{1}{8}$ Ctr. III. An Brot: 2060 $\frac{7}{8}$ Ctr.

Breslau. Am 13. und 14. d. M. wird auf dem hiesigen katholischen Gymnasium die öffentliche Prüfung der Schüler, und am 15. d. M. der feierliche Redeact und die vorläufige Entlassung der zur Universität Abgehenden stattfinden. Die Einladungsschrift enthält eine von Herrn Professor Dr. Bach verfaßte gehaltreiche lateinische Abhandlung „über die Elegie der Griechen", worin eine Anzahl gesammelter Fragmente des Dichters Archilochus mitgetheilt und erläutert wird. Das Gymnasium zählte am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres 485 Schüler, wovon so eben 33 zur Universität entlassen werden. Die Anstalt selbst erleidet binnen Kurzem einen empfindlichen Verlust durch den Abgang des Herrn Prof. Bach, der nach Fulda berufen worden ist, um das Directorat des dasigen katholischen Gymnasiums zu übernehmen.

Theater.

Nach der am 6ten d. M. wiederholten Vorstellung der „beiden Galeerensclaven" führten die hiesigen Theater-Eleven die Operette „der Schloßgärtner und der Windmüller" als Versuch auf. Sie zeigten viel Geschick und Talent; sie machten ihre Sachen recht brav und es dokumentirte sich nicht nur ein tüchtiges Einstudiren, sondern auch viel Sinn und Kräftigkeit für die Kunst; besonders zeichnete sich Dlle. Fechner (Martha) durch treffendes Spiel und hübschen Gesang, von einer schönen Stimme belebt, mit Herrn Reder d. J. (Görge) aus. Das Publikum, erfreut über so blühende Gaben, rief mit allgemeinem Beifall sämmtlich Mitspielende am Schluß heraus. Eine Wiederholung dieses braven Versuchs wäre zu wünschen.

Am 9ten d. „Johanna von Montfaucon," von Kotzebue. Das alte Stück ist immer noch ein gutes, so sehr es auch auf bloße Theater-Effekte gestellt ist. Aber wo haben wir jetzt Gediegeneres, um das Repertoire völlig kunstmäßig damit ausfüllen zu können? Wo haben wir Stücke, die an und in sich so consequent be-

stehen und vermittelst poetischerer Fülle diese Kotzebueade überbieten, ohne durch inconsequente Episoden zusammengeflickt zu seyn und in welchem so oft der charakterische Zusammenhang fehlt, zu dem die Einzelnheiten in Wahl- und Sachverwandtheit stehen? — Hier in diesem Kotzebueschen Gemälde ist keine Person, kein Vorfall, keine Scene, nicht Eine Stelle, nicht einmal ein Requisit unnöthig, überflüssig, fragmentarisch; Alles gehört und paßt zusammen; Ein Faden zieht sich durchs Ganze hin und hält das Theatralisch Fragliche (sey's noch so sentimental, abentheuerlich und barrok) zusammen. Es hat auch, trotz seiner Verjährung und trotz seiner Unmodernität, gefallen; seine Ausführung wurde als eine recht gute anerkannt. Man bleibe nur immer dabei, den alten Kotzebue wieder hervorzuziehen, besonders seine Lustspiele, in welchen so oft Moliereescher Geist zu finden ist. Mad. Dessoir war Johanna. Johanna ist die Centralsonne des Stücks, keine so leichte Aufgabe; sie ist der lichte Punkt allein, um den sich die andern wie Planeten drehen. Mad. Dessoir glänzte in diesem Lichtpunkt; eine holde, edle Gestalt, ein schönes Gemüth, physiognomisch ansprechend. Vorzüglich verdienen in ihrem Spiele die Stellen herausgehoben zu werden, wo sie beim Ueberfall vor Angst über die Bühne flieht, wo sie dem Lasarra ihre Verachtung bezeigt und endlich im Kampfe des Muttergefühls, wo sie nach dem Schwert greift und wo ihr Kind hingerichtet werden soll. Sie ward mit allem Beifall belohnt und am Schlusse gerufen. Neben ihr erhob sich in schöner Höhe Herr Dessoir als Philipp — warm, herzlich, voll Anstand und mit treffender Mimik, entwickelte er eine schätzbare Darstellung des edeln, feurigen Charakters, in der höchsten Potenz die Scene, wo er auf die Befreiung Estavajols denkt. Schon nach dieser Scene wurde er, so wie am Schlusse, gerufen. Unsere liebe kleine Klara Stotz spielte einen holden Otto und gefiel allgemein. Tüchtig war Herrn Reger's Lasarra, wohlgehalten Herrn Clausius Adalbert, ächt charaktergemäß Herrn Paul's Guntram, und gemüthsvoll, in edler, würdevoller Haltung aufgestellt, der Einsiedler durch Herrn Neustädt. Dlle. Gehlhaar gab die Hildegard mit Zartheit und angenehmem Aeußern, welchem wir nur mehr Leben gewünscht hätten; sie muß überhaupt weit mehr innere Gemüthlichkeit in ihre Darstellungen zu bringen suchen. In den Scenen zwischen Hildegard und Philipp ist es schwer, durch treffenden Ausdruck, durch den rein natürlichen Accent zu wirken, wenn man die poetische Declamation, die Herzenssprache, nicht kennt oder zu eigen hat, die durch eine „innere Musik" gebildet wird. Ohne diese Kunst ist es nicht möglich, das Duett zwischen Hildegard und Philipp im zweiten Akt, das aus lauter Concetti's, Schlag auf Schlag, besteht, nur leidlich zu sprechen. Herr Dessoir wirkte hier wacker ein und die fast kalte Geliebte ward dadurch lebendiger. — — Einen neuen Beweis des tiefern Talents und Kunstsinnes, welche Herrn Dessoir eigen, fanden wir am 11ten d. in seiner Darstellung des Schillerschen „Don Carlos." So wie unter den schönsten Blüthen des menschlichen Geistes dieses Werk einen der ersten Plätze einnimmt, so ist auch Don Carlos neben Posa eine der schönsten Kunstaufgaben — ein Gegenstand, der Bemühung ächter Mimen würdig, als Studium, als Auffassungs- und Darstellungs-Object. Mit tiefer Menschenkenntniß und doch durch und durch poetisch erhaben, ist Don Carlos gedacht, mit feuriger Kraft ins Leben geführt — eben so schön im Gegensatz mit Posa's poetisch-philosophischer Weltbürgerlichkeit, als in der theatralisch erhabenen Gebildung. Wie Shakespeare's Hamlet hauptsächlich im Contraste besteht, eben so steht mit andern Schattirungen Don Carlos Verhältniß und Liebe da. Dies war's, was Herr Dessoir tief auffaßte und klar verlebendigte. Er verdient daher des erhaltenen Beifalls Werthachtung, gleich Herrn Haake, den wie wir in unsern Referaten längst anerkannt haben, den Posa nicht bloß wahrhaft con amore, sondern wirklich in einer Identification des Individuellen mit dem Mimischen, Poesie und Natur völlig in Wahlverwandtschaft, uns vor Augen stellt. Die Prinzessin Eboli steht mit der Elisabeth ebenfalls im Gegensatze; diese ist ein Ideal weiblicher Seelengröße, jene das Bild weiblichen Egoismus. Diesmal haben wir die Eboli von Mad. Dessoir gesehen und müssen gestehen, wir haben nicht bald eine schönere, treffendere gesehen; Liebe und Rache glühten erhaben aus dem dargestellten Bilde der feurigen Spanierin.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 10ten d. M. zu Breslau vollzogene eheliche Verbindung haben wir die Ehre Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Louis Cursawa, Dr. med.
Henriette Cursawa, geb. Förster.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 4 Uhr endete unsere innigst geliebte Pflegetochter und Gattin, Henriette, in einem Alter von 18 Jahren 10 Monaten ihre irdische Laufbahn. Allen unsern Verwandten und Freunden zeigen dieses mit der ergebensten Bitte um stille Theilnahme an

Schenk und Frau, als Eltern.
Bataillons-Arzt Oertel, als Gatte.

Neumarkt den 10. August 1835.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 13ten: „Der Glöckner von Notre-Dame. Drama in 6 Tableaux von Ch. Birch-Pfeiffer.

Freitag den 14ten: „Norma." Große lyrische Oper in 2 Akten Musik von Bellini.

Bekanntmachung,
die Verdingung des Ober-Landesgerichtlichen Holzbedarfs betreffend.

Es soll der Holzbedarf des unterzeichneten Königl. Ober-Landesgerichts für das Jahr 1835 bis 1836 von ungefähr 120 Klaftern Eichen-, Birken- oder Erlenholz, 20 Klaftern Kieferholz, an den Mindestfordernden verdungen werden. Es ist zu diesem Behuf ein Termin auf den 17. September d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Wachler anberaumt worden, und werden die Lieferungsbewerber hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termine schriftlich einzureichen, sich hiernächst im Termine selbst an der Gerichtsstelle einzufinden und das Weitere zu gewärtigen. Die Lieferungs-Bedingungen, zu welchen auch die Bestellung einer baaren Caution von 100 Rthlr. gehört, können bis dahin täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in den Nachmittagsstunden bei dem Archivs-Registrator Stange eingesehen werden.

Breslau den 17. Juli 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Königl. Fiscus wird der Franz Petrasch aus Zauchwitz, Leobschützer Kreises, welcher seinen Aufenthaltsort in Königl. Landen verlassen hat, hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den 3ten November 1835 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts Referendarius Quecke angesetzten Termine, allhier zu gestellen, über seine gesetzwidrige Entfernung sich zu verantworten und seine Zurückkunft glaubhaft nachzuweisen, widrigenfalls er nach Vorschrift der Gesetze wegen seines unerlaubten Austritts mit einer willkührlichen Geld- oder Gefängnißstrafe belegt werden wird.

Ratibor den 27sten Januar 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Die zum Bauer Johann Hübnerschen Nachlasse gehörigen Effekten, bestehend in Haus- und Wirthschafts-Geräthen und männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, sollen am 1sten September Vormittags um 10 Uhr und folgende Tage im Hübnerschen Bauergute zu Oberblasdorf, meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Liebau den 2ten August 1835.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Kube.

Proclama.

In unserem Depositorio befindet sich ein Schuld- und Hypotheken-Instrument nach Höhe 130 Rthl. und ein baarer Bestand von 29 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf., welches erstere der Freischolze Juretzky zu Hoschialkowitz unterm 22. Mai 1824 für unser General-Depositum ausgestellt, und das quäst. Darlehn auf die ihm zugehörige und zu Hoschialkowitz belegene Freischoltisei No. 1. Rub. III. hat eintragen lassen. An diesem Kapitale im Gesammtbetrage von 159 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. participiren: die Paul Schikorasche, Amtsbote Pischeksche, Andreas Haberechtsche, Simon Pospiechsche, Mathusz Prudelsche Pupillar-Masse, und die Mathusz Panussche, Johann Czidhonsche und Johann Burghandsche Judicial-Masse. Da nun deren Inhaber und dessen Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, unbekannt und bis jetzt nicht auszumitteln gewesen, so werden alle diejenigen, welche daran Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, binnen 3 Monaten oder spätestens in termino den 20sten November c. bei uns ihr Eigenthums-Recht nachzuweisen, und alsdann das Weitere zu gewärtigen, widrigenfalls die aufgebotenen Massen als herrenloses Gut angesehen und die weiteren Bestimmungen darüber werden vorbehalten werden.

Loslau den 23sten Juli 1835.

Das Kammeral-Gerichts-Amt von Loslau.

Jagd-Verpachtung.

Da die im Termin am 16. Juni in Heydersdorf abgegebenen Gebote auf die Feldjagden: 1) Poppelwitz, 2) Thomitz, 3) Kanigen, 4) Mlietsch, 5) Senitz, 6) Wilchkowitz, und 7) Groß-Kniegnitz, zu niedrig ausgefallen, als daß darauf gerücksichtiget werden könnte, so habe ich einen anderweiten Termin zur Verpachtung der vorgenannten Jagden, ingleichen zur Verpachtung der noch nicht ausgebotenen Jagd auf der Feldmark Naselwitz auf Freitag den 21. August von Vormittags 10 bis 12 Uhr in der Stadt Zobten im Gasthaus zum rothen Hirsch anberaumt, zu welchem Jagd-Pachtlustige eingeladen werden.

Scheidelwitz den 11. August 1835.

Der Königl. Forstrath. v. Rochow.

Auction.

Im Auftrage Eines Königl. Ober-Landes-Gerichtes von Schlesien werde ich in termino den 14ten September c. Vormittags 9 Uhr im Locale des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts den hauptsächlich in Kleidungsstücken und Büchern bestehenden Nachlaß des Freiherrn Heinrich von Nostiz auf Schönfeld, nebst einer Chaise und einer Droschke, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Courant verkaufen. Creutzburg den 1sten August 1835.

Der Königl. Kreis-Justiz Rath. Giese.

Auction.

Im herrschaftlichen Wohnhause zu Töschwitz bei Raudten erfolgt, Donnerstags am 27sten August d. J., von früh 9 Uhr an, der öffentliche Verkauf eines Mobiliar-Nachlasses, bestehend in etwas Gold und Silber, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung, wozu Kauflustige einladet

der Kreis-Executor Schubert, vig. Commiss.

Winzig den 9ten August 1835.

Auction.

Am 14ten d. M. Vormittags um 11 Uhr soll vor dem Gasthofe zur Stadt Danzig Nro. 27. Mathiasstraße, ein fast neuer Düngerwagen, ein zweijähriges Kuhkalb, ein Gebett Betten und mehreres Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 10ten August 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

---

500 Flaschen Medoc St. Julien so wie auch eine Parthie Champagner, werde ich Sonnabend den 15ten d. Vormittags Albrechts-Straße deutsches Haus, versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Gesuch.

Es werden 16 bis 20 Stück Salix babilonica oder Trauerweiden von 2 bis 3 Zoll Stärke im Stamm und 10 bis 12 Fuß Höhe gesucht; wer solche zu verkaufen hat, kann mich in portofreien Briefen davon in Kenntniß setzen.

A. Schulz,
Gärtner zu Klein-Oels, bei Ohlau.

Wagenverkauf.

Ein halbgedeckter leichter gebrauchter Chaisen-Wagen steht wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Wo? erfährt man: Mathiasstraße No. 65.

Ein Badeschrank

welcher gut gehalten ist, wird zu kaufen gesucht Junkernstraße No. 8 eine Stiege hoch.

Sehr sauber gearbeitete

Johanniter-Kreuze

erhielten so eben und verkaufen sehr wohlfeil

Hübner & Sohn, Ring Nro. 32.
eine Stiege hoch.

Militair-Luft-Lack,

(der nie verdirbt,)

mit welchem man ohne alle Stuben- oder Sonnenwärme lakiren kann und dennoch den schönsten Glanz, verbunden mit tiefster Schwärze hervorbringt, von welchem ich an viele Königl. Truppentheile seit mehreren Jahren liefere und darüber die besten Zeugnisse aufweisen kann, so wie Militair-Thon, Blaustein, Steinmarks, Talgstein ꝛc. empfehle ich und beasichtige von diesen Artikeln Kommissions-Lager zu geben, in die diesjährigen Lager und deren Umgegend, welche daher gesonnen, ein solches zu übernehmen, belieben sich gefälligst in frankirten Briefen zu melden, in Breslau, Reusche-Straße No. 34 bei:

F. A. Gramsch.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Volksblätter

für homöopathisches Heilverfahren, Deutschlands Nichtärzten gewidmet und in zwanglosen Heften herausgegeben von C. E. Wahrhold. 1r Bd. 1s Heft. Preis 12 Sgr.

Real-Lexikon,

oder vollständige Bibliothek der gesammten theoretischen und praktischen Homöopathie ꝛc. 4s Heft. Preis 15 Sgr.

Journal für homöopathische Arzneimittel-Lehre. 2s Heft, enthaltend Barbenroggen und Moschus. Preis 20 Sgr.

Rückert, Dr. E. Ferd., kurze Uebersicht der Wirkungen homöopathischer Arzneien auf den menschlichen Körper, mit Hinweisung auf deren Anwendung in verschiedenen Krankheitsformen. Zweite vermehrte Auflage. 2 Bde. Preis 4 Rthlr.

Kayser, Ch. H., neues vollständiges Bücherlexikon ꝛc. Sect. I. Lieferung 8 und Sect. II. Lieferung 5. à 1 Rthlr. 10 Sgr.

Leipzig, den 24. Juni 1835.

Ludwig Schumann.

Literarische Anzeige.

Bei F. E. C. Leuckart, Buchhandlung in Breslau, Ring Nro. 52. ist zu haben:

Vollständiges katholisches Gesang- und Gebetbuch zur öffentlichen und häuslichen Gottesverehrung. Gesammelt und herausg. von C. Deutschmann. Preis 20 Sgr. Mit Genehmigung eines hochwürdigen Fürst-Bischöflichen General-Vicariat-Amtes zu Breslau. Partiepreis zur Erleichterung der Einführung in Kirchspielen und Schul-Anstalten gegen baare Zahlung 15 Sgr.

Melodieen zu vorstehendem Gesangbuch. Preis 1 Rthlr.

Anzeige.

Während der Lagerzeit bei Beylau ist in dem Kretscham daselbst eine Restauration und Gastwirthschaft errichtet und wird der Unternehmer bemüht seyn, das geehrte Publikum, welches ihn mit Besuch beehret, möglichst gut unterzubringen und zu bewirthen.

---

4 bis 8000 Rthlr. zu 5 pCt. Zinsen gegen pupillarische Sicherheit zur ersten Hypothek hat zu vergeben Agent Monert, Sandgasse in 4 Jahreszeiten No. 8.

Musikalische Abendunterhaltung

findet heute bei Beleuchtung des Gartens statt, wozu ergebenst einladet. Zahn, Coffetier.

Große Schlacht-Musik.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeigen wir hiermit ganz ergebenst an, daß Donnerstag den 13ten d. M. im Garten zu Lindenruh eine große Schlacht-Musik vom Musik-Chor des Hochlöblichen 11ten Infanterie-Regiments aufgeführt werden wird.

Die Anschlagezettel werden das Nähere besagen.

Das Musik-Chor des 11ten Infanterie-Regiments.

Heute Donnerstag den 13. August

Großes Silber-Ausschieben und Militair-Concert,

wozu ergebenst einladet

Hertzog, Coffetier,
im Menzelschen Coffeehause vor dem Sandthor.

Illumination und Wurstabendessen.

Heute Donnerstag den 13ten August findet bei mir eine große Gartenbeleuchtung, verbunden mit großem Conzert, und Wurstabendessen statt; wozu ganz ergebenst einladet Scholz, Mathiasstraße No. 81.

* Mineral-Brunnen *,

von neuester Juli-Füllung

empfing ich heut direct von den Quellen die erwarteten Sendungen von nachbenannten, zum Theil seit einiger Zeit vergriffen gewesenen Brunnensorten, und empfehle solche als ganz vorzüglich kräftige frische Juli-Füllung zu geneigter Abnahme, als:

Adelheidsquelle, Kißinger-Ragozi-, Wildunger-, Pyrmonter-, Selter-, Geilnauer-, Fachinger-, Emser-, Kränchen-, Eger-Franzens-, (roth und schwarz gesiegelt) Eger-Sprudel- und Salzquelle-, Marienbader-Kreuz- und Ferdinands-Brunn, Mühl- und Ober-Salzbrunn; Flinsberger-, Cudower-, Langenauer-, Altwasser- u. Reinerzer-Brunn (laue und kalte Quelle); ferner Billiner-Sauerbrunn, Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser, Carlsbader- und Eger-Salz.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Schnell trocknenden Firniß, Leinöl und Mohnöl einzeln und in Partieen billigst, f. Bleiweiß 20 Pfd. 80 Sgr., f. mittel 60 Sgr., ord. 40 Sgr., Zinkasche 30 Sgr., offerirt Reuschestraße No. 34. F. A. Gramsch.

Ausgezeichnet schönen neuen Reis d. Pfd. 3 Sgr., in Tonnen billiger; ruff. Rinde-Dosen 1000 Stück 8 Rthlr., 500 Stück $4\frac{1}{2}$ Rthlr.; beste Glanz-Schuhwichse, loose und in rothen Schachteln mit Gebrauchs-Anweisung

140 Stück kleine für 1 Rthlr.,
80 Stück große für 1 Rthlr.,
besten Brennspiritus d. gr. Quart $4\frac{1}{2}$ Sgr.,
Spiritus für Tischler 85 Gr. stark, d. gr. Qrt. 6 Sgr.,
dto. dto. 90 Gr. stark, d. gr. Qrt. 7 Sgr.,
besten Weizen-Branntwein d. gr. Qrt. $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{2}$ Sgr.,
(sämmtlich im Eimer billiger;)

feinste Weizenstärke d. Pfd. 2 Sgr., feine mittle $1\frac{1}{2}$ Sgr., f. Lichteblaues d. Pfd. $5\frac{1}{2}$ Sgr., Wasch- oder Stückelblau d. Pfd. 4, 6, 8, 10 Sgr.; Soda- und Waschseife, harte und in jeder beliebigen Form d. Pfd. $4\frac{1}{2}$ Sgr., 10 Pfd. 42 Sgr., 1 Ctnr. 15 Rthlr.;

schönen Leim

20 Pfd. 80, 85 Sgr. und 3 Rthlr., empfiehlt die Chocoladen- und Liqueur-Fabrik, Reuschestraße No. 34.

F. A. Gramsch.

Mocca-Caffee

empfing und offerirt

Carl Ferdinand Wielisch,
Ohlauerstraße No. 12.

Für Oeconomen und große Haushaltungen empfehlen beste grüne Seife in Fäßchen von $\frac{1}{8}$ Ctnr. à 1 Rthlr., von $\frac{1}{16}$ Ctnr. à 15 Sgr., incl. Fäßchen, und zum Wiederverkauf, sowohl diese Fäßchen, als auch in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Ctnr. zum billigsten Fabrikpreise

J. Cohn & Comp.,
Fabrik grüner Seife, Albrechtsstraße No. 17.

Ein Provisor

der bereits mehrere Apotheken rühmlichst verwaltet hat und gegenwärtig noch in solchem Geschäft steht, wünscht zum Term. Mich. oder auch später eine ähnliche Anstellung.

Commissions-Comptoir
Schweidnitzer-Straße No. 54. am Ringe.

Anzeige.

Da ich vom 1sten October d. J. den Gasthof zum deutschen Hause vom Hrn. Weinhold in Pacht übernehme, so kann ein unverheiratheter Koch oder eine tüchtige Köchin, die einem solchen Geschäft gewachsen ist, ein Unterkommen finden; auch bin ich nicht abgeneigt, die mit dem Gasthofe verbundene Speiseanstalt an einen Koch in Pacht abzulassen. Näheres auf portofreie Briefe bei

Birawer junior in Gleiwitz.

Empfehlung.

Einen vorzüglich guten Revier- oder Leibjäger, so wie einen sehr brauchbaren Kutscher weiset nach

Das Commissions-Comptoir,
Schweidnitzer-Straße No. 54. am Ringe.

4 Rthlr. Belohnung

werden demjenigen zugesichert, welcher ein von der Ohlauer-Gasse an über die äußere Promenade, die Vorwerksgasse bis zum Marienauschen Damme gestern verlornes viereckiges Uhrkettenpetschaft mit gelbem Topas, worauf im Wappen die Buchstaben E. W. V. gothisch geschliffen sind, mit einem Sprungrücken, Ohlauergasse No. 21. 3 Stiegen hoch abliefert. — Nach Umständen wird eine noch größere Belohnung gewährt, aber auch vor dem Ankaufe Jedermann hiermit gewarnigt.

Reisegelegenheit.

Den 15ten und 16ten d. Mts. als kommenden Sonnabend und Sonntag gehen von hier zwei Chaisen leer nach Landeck; hierauf Reflectirende werden ersucht, sich Langeholz Gasse No. 3. beim Lohnkutscher Walter zu melden.

Anzeige.

Zu Michaelis a. c. ist Karlsstraße Nro. 36. veränderungshalber eine Handlungs-Gelegenheit in vier Piecen bestehend, zu vermiethen. Nähere Nachricht im Comptoir daselbst.

Schmiedebrücke No. 50. im ersten Stock vorn heraus sind einige gut meublirte Stuben zu vermiethen und bald zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Köhne, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Graf Potocki, von Warschau. — In der goldnen Gans: Hr. Seydel, Kaufm., von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Frenzel, Kaufm., von Leipzig. — Im goldnen Zepter: Hr. Mältzer, Gutsbesitzer, von Mislowitz. — Im Rautenkranz: Hr. Bones, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. Segnitz, Kaufm., von Berlin; Hr. Thiele, Kaufm., von Königshütte; Hr. v. Diericke, Lieutenant, von Zirkwitz; Hr. Müller, Gutsbes., von Neudorf; Hr. Wilkow, Rektor, von Strausberg; Frau Reg.-Räthin Krause, von Oppeln. — Im weißen Adler: Hr. Bumiller, Kaufm., von Arsize; Hr. Dechow, Kaufmann, von Stettin. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron Lüttwitz, von Naselwitz; Hr. Baron Teichmann, von Kraschen; Herr Garbe, Gymnasiallehrer, von Thorn; Hr. Diesterweg, Seminar-Director, von Berlin; Hr. Wienskowitz, Kaufmann, von Brieg. — Im gold. Baum: Hr. Dr. Jagielski, Mediz.-Assess., von Posen; Hr. v. Kreski, von Grembanin; Hr. v. Milhowski, von Liparice; Hr. v. Bojanowska, von Morka; Hr. Kozalt, Seminarlehrer, von Posen; Hr. Türk, Kaufm., von Berlin. — Im Hôtel de Silésie: Herr v. Königsmark, Partikulier, Hr. v. Schulzendorf, Lieutenant, beide von Berlin. — Im deutschen Haus: Hr. Sturm, Justiz-Kommissarius, von Driesen; Hr. Birkenstock, Brigade- und Ober-Prediger, von Kosel. — In 2 gold. Löwen: Hr. v. Loesen, Lieutenant vom 26. Inf.-Reg. — In der großen Stube: Hr. Nawradt, Rektor, von Kreuzburg. — Im weißen Storch: Hr. Schönlant, Kaufm., von Berlin. — Im Privat-Logis: Hr. Köhler, Rektor, von Culm, Domstr. No. 10; Hr. Käsener, Rentmeister, von Guben, Schmiedebrücke No. 42; Hr. Diószeghi, Lieutenant, von Schlichtingsheim, Schweidnitzerstr. No. 7; Hr. v. Deisler, Hauptmann, von Liegnitz, Reuschestr. No. 65.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau.
vom 12. *August* 1835.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$141\frac{5}{6}$
Hamburg in Banco . . .	a Vista	$152\frac{1}{2}$	$152\frac{1}{6}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{2}{3}$	$151\frac{1}{3}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.27\frac{1}{4}$	$6.26\frac{3}{4}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{6}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{1}{4}$
Berlin	a Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{4}$	—
Louisd'or	$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant	—	$101\frac{2}{3}$

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$101\frac{3}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 *Rtl.*	—	$60\frac{1}{3}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	103	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{5}{6}$	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . . .	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{2}{3}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 *Rthl.*	4	$107\frac{1}{6}$	$106\frac{5}{6}$
Ditto ditto - 500 *Rthl.*	4	$107\frac{1}{2}$	—
Ditto ditto - 100 *Rthl.*	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 12. August 1835.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 12 Sgr. 9 Pf. —	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.